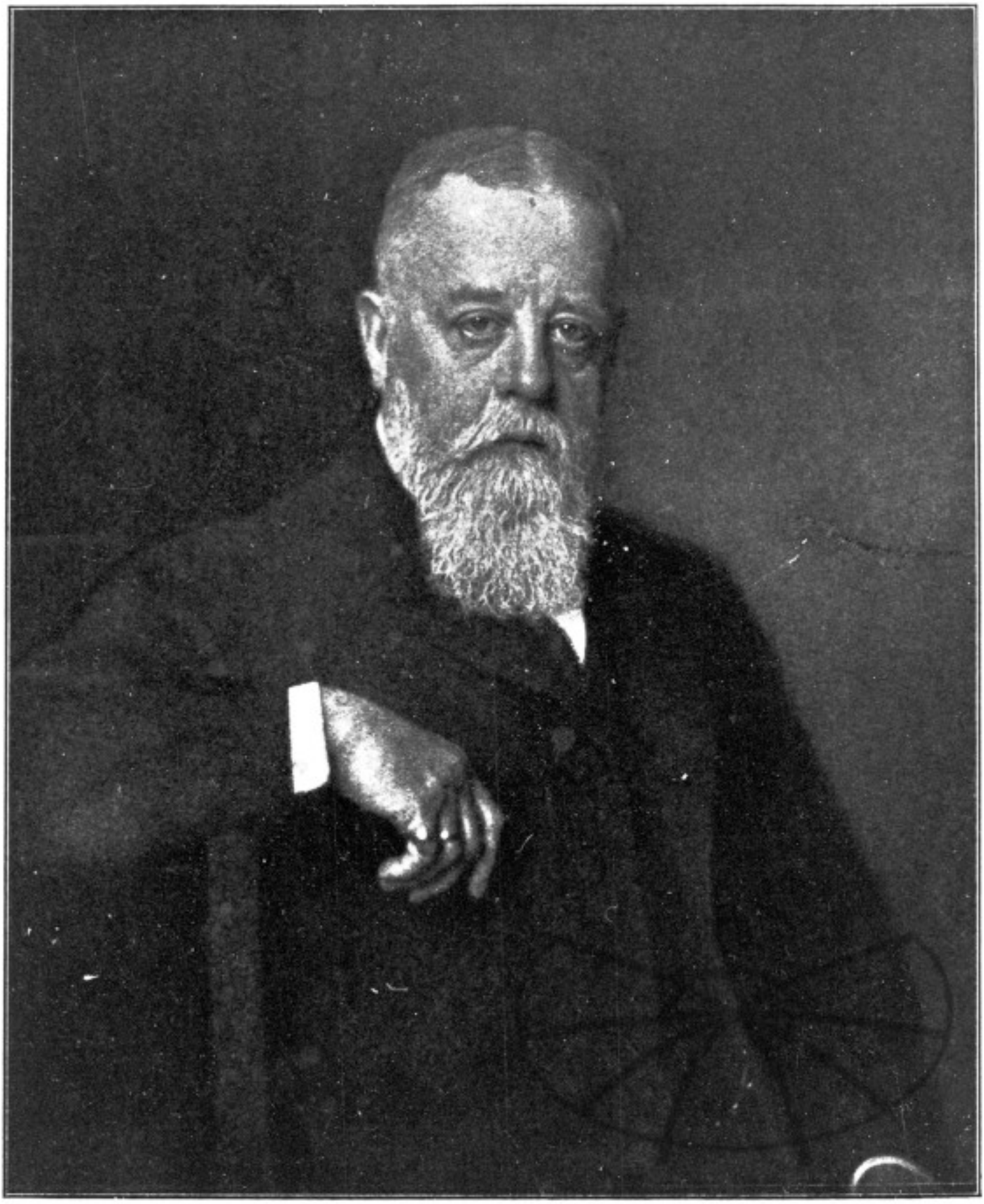

Otto Lilienthal
MUSEUM

Dr phil h.c. Dr ing. e.h. von Dettinger.

Nachruf auf H. Th. v. Böttinger.

Der erste in der neuen Form erscheinende Jahresbericht der WGL sollte nach der Absicht des Geschäftsführenden Vorstandes mit dem Bilde des Gründers und langjährigen ersten Vorsitzenden der Gesellschaft geschmückt werden, als Zeichen der Dankbarkeit und zur Erinnerung an seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft. Nun muß neben seinem Bild ein Nachruf auf ihn abgedruckt werden! Wer ihn so rüstig noch die Versammlung leiten sah, über die hier berichtet wird, konnte nicht ahnen, daß er so bald von hinnen scheiden mußte.

Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Dr.-Ing. Henry Th. v. Böttinger ist, nachdem er kurz vorher noch einige anstrengende Reisen nach dem Rheinland unternommen hatte, und dort noch persönlich die Generalversammlung der Elberfelder Farbwerke geleitet hatte, nach kurzer Krankheit am 9. Juni d. J. im Westsanatorium zu Berlin im Alter von fast 72 Jahren verschieden.

Über seinen Lebensgang mag kurz das Folgende erwähnt werden. Er ist in England geboren und hat auch seine Jugend dort verbracht. Sein Vater, aus Bayern gebürtig, war Direktor einer großen Brauerei in Burton upon Trent. Nach Besuch der Universitäten Freiburg und Würzburg bildete er sich als Kaufmann aus, war in London und in einer Münchener Bank tätig, leitete dann das in seinem Besitz befindliche Würzburger Hofbräuhaus, um dann 1882 in die Farbenfabrik Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld einzutreten, die er mit seinem Schwager Friedrich Bayer und später mit Herrn Karl Duisberg leitete und zu höchster Blüte brachte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Direktorium war er noch bis zu seinem Tode Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma. Seinen Wohnsitz hat er in dieser Zeit nach Arensdorf in der Neumark verlegt.

Böttinger war ein Mann von ganz ungewöhnlicher Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit. Schon während seiner Elberfelder Zeit war er neben der Leitung seiner Fabrik politisch tätig und war lange Jahre hindurch Landtagsabgeordneter. Später ist er durch königliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden. Darüber hinaus hat er eine ausgedehnte Wirksamkeit zur Organisation der chemischen Wissenschaft und der chemischen Industrie entfaltet. Als er sich von der Leitung seiner Firma zurückzog, war ihm dies nicht etwa Veranlassung, sein Alter in Ruhe zu genießen, sondern er widmete sich mit einer erstaunlichen Frische und Regsamkeit immer neuen Aufgaben, vorwiegend gemeinnütziger Art. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, diese weit ausgedehnte Tätigkeit im einzelnen zu schildern. Wer mit ihm zusammenarbeiten durfte, mußte staunen, welche Tätigkeit er selbst als 70jähriger noch entfaltete. Ein Frühaufsteher, erledigte er in den ersten Morgenstunden eine umfangreiche Korrespondenz, konnte den ganzen Tag hindurch von einer Sitzung zur anderen gehen und dann am Abend sich in den Schlafwagen legen, um am nächsten Tage diese Tätigkeit in einem weit entfernten Orte fortzusetzen.

Ein besonderer vorbildlicher Zug war es, daß er große Freude daran hatte, wissenschaftliche Unternehmungen zu fördern, nicht nur durch die Gewährung von Mitteln, sondern ganz besonders auch durch tätige Mitarbeit und Hilfe. Die Göttinger Vereinigung für angewandte Physik und Mathematik, die an der Wiege der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt Pate gestanden hat, ist zu einem großen Teil Böttingers Werk. Diese eigenartige, von dem berühmten Göttinger Mathematiker Felix Klein ersonnene Vereinigung von deutschen Industriellen und Göttinger Professoren der Mathematik und Naturwissenschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die damals fast verloren gegangene Fühlung zwischen der abstrakten Universitätswissenschaft und der schaffenden Technik durch Begründung von Instituten und Lehrstühlen für „angewandte Physik", „angewandte Mathematik" usw. wieder herzustellen, was in Göttingen in vorbildlicher Weise gelungen ist. Es ist hauptsächlich gelungen durch die tätige und begeisterte Mitarbeit v. Böttingers, der es verstand, eine größere Reihe von anderen Industriellen für die Idee zu gewinnen, und der selbst als lebenslänglicher erster Vorsitzender der „Göttinger Vereinigung" ungemein viel für sie getan hat. Seine moralische Unterstützung der Göttinger Idee ist dabei noch weit höher anzuschlagen als die finanzielle. Er scheute keinen Gang in dieses oder jenes Ministerium, wenn es galt, für Göttingen etwas durchzusetzen.

Als später die „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" gegründet worden war und ihn zu ihrem Senator machte, war er für diese in ähnlicher Weise tätig.

Bei einer Tagung der Göttinger Vereinigung, im November 1911, war eine große Zahl von Sachverständigen des Flugwesens und der Flugwissenschaft nach Göttingen geladen worden, wo sich eine in jeder Richtung ungemein angeregte Aussprache über die verschiedensten Fragen entwickelte [1]). In dieser Versammlung, die bei den Teilnehmern großen Beifall fand, erhielt die Göttinger Vereinigung das Mandat, für das Zustandekommen weiterer derartiger Versammlungen den Boden vorzubereiten. So kam es unter Böttingers Führung gelegentlich der Eröffnung der Allgemeinen Luftschiffahrtausstellung in Berlin (Ala) zur Gründung der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt". In gewohnter Weise hatte er diese Gründung durch Gänge zu den verschiedensten Behörden und hervorragenden Persönlichkeiten so vorbereitet, daß sie ein voller Erfolg war.

---

[1]) Vgl. den im Verlag von R. Oldenbourg erschienenen Bericht dieser Versammlung von Vertretern der Flugwissenschaft. Die wissenschaftlichen Vorträge sind in der Ztschr. f. Flugtechnik u. Motorluftschiffahrt 1912 abgedruckt.

Die Versammlung fand unter dem Vorsitz Seiner Kgl. Hoheit Heinrich Prinz von Preußen, der den Ehrenvorsitz der Gesellschaft annahm, am 3. April 1912 im Herrenhause statt. v. Böttinger wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt und hat die geschäftliche Leitung der Gesellschaft sowie das Schatzmeisteramt bis zur Hauptversammlung am 10. Dezember 1919 innegehabt, wo er seines hohen Alters wegen um Befreiung von diesem Amt bat. Er hat seine Umsicht und Tatkraft in dieser ganzen Zeit weiter in der an ihm bekannten Weise bewährt. Daß die Gesellschaft während des Krieges in der Entfaltung ihrer normalen Tätigkeit völlig behindert wurde, nachdem sie bis 1914 in höchst erfreulicher Weise aufgeblüht war, war wahrlich nicht seine Schuld.

In einer ganz anderen Weise hat er im Kriege zur Förderung der Luftfahrt beigetragen durch die lebhafte Unterstützung, die er dem Plane eines großen Neubaues der Modell-Versuchsanstalt in Göttingen hat angedeihen lassen. Er hatte schon im Frieden in seiner Eigenschaft als Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dort für ein großes Forschungsindtitut für Aerodynamik agitiert gehabt und die ganze Angelegenheit bereits sehr weit gefördert, als der Krieg diese Pläne zu vertagen zwang. Um so lebhafter griff er sie wieder auf, als 1915 das Kriegsministerium Interesse für eine solche Anstalt zeigte. Seiner Tätigkeit — er ist vom Kriegsministerium zum Bauherrn der Anstalt und später von dem Kuratorium als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses bestellt worden — verdankt die Anstalt ungemein viel, nicht nur daß er so manche Schwierigkeit in der Vorbereitungszeit beheben half, sondern auch während des Baues und des nachherigen Betriebes war er dem Leiter der Anstalt getreulich mit Rat und Tat zur Seite gestanden und hatte jederzeit für dessen Wünsche ein offenes Ohr und volles Verständnis.

In Würdigung seiner so vielseitigen Verdienste um die Luftfahrt hat die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Vorsitz die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Noch vor kurzem zeigte er reges Interesse für die Arbeiten der Gesellschaft und sagte zu, bei den demnächstigen Beratungen im Gesamtvorstand gerne mitwirken zu wollen. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen. Seinem Leben, das reich an Arbeit und reich an Erfolg war, hat nun der Tod ein Ziel gesetzt.

Für die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt: L. Prandtl.